



>> Links: Mindestens zwei Kontrollgänge täglich sind für Jörg Niedermowwe vor allem in den ersten beiden Wochen selbstverständlich.

>> Oben: Auf dem Hof stehen heute drei Hähnchenställe: ein alter von 1965 mit Platz für 20 000 Tiere (rechts im Bild) sowie zwei neue Ställe für je 40 000 Tiere, die 2010 und 2013 gebaut wurden (links im Bild).

>> Unten: Gesunde Küken sind für Jörg Niedermowwe die Grundlage für einen guten Start.

Wasser ist nicht gleich Wasser

Dem Wasser misst Jörg Niedermowwe große Bedeutung für eine gesunde Entwicklung seiner Hähnchen bei. Um die Keimbelastung zu reduzieren, verbessert er das Wasser mit elektrolytisch hergestellter Hypochlorsäure.

Das Wasser aus der Tränke würde er selber trinken, meint Hähnchenmäster Jörg Niedermowwe aus Versmold. Solch ein Anspruch ist beileibe nicht selbstverständlich und spricht für eine einwandfreie Qualität. Doch die kommt nicht von ungefähr: Das Wasser aus dem eigenen Brunnen, der ausschließlich die Hähnchenställe versorgt, muss vor dem Vertränken mit einer Enteisungsanlage aufbereitet werden. Zusätzlich versetzt Jörg Niedermowwe es mit Hypochlorsäure, die mittels Elektrolyse aus Kochsalz hergestellt und in einer Konzentration von 3% ins Wasser gegeben wird. Das Mittel dämme die Keimbelastung des Wassers ein, verhindere die Bildung eines Biofilms in den Leitungen und stabilisiere die Darmgesundheit der Hähnchen, davon ist er überzeugt. Vor allem schädliche Keime wie Salmonellen, Campylobacter, E. coli oder Listerien würden in Schach gehalten. In drei Durchgängen konnte der staatlich geprüfte Landwirt das Verfahren testen, bevor er sich zum Kauf entschloss, die Ergebnisse geben ihm Recht. So kam er in zwei Durchgängen komplett ohne Antibiotika aus. Selbst zum Einstellen erhielten die Küken keine Medikamente. „Wenn die Küken gesund sind, dann brauchen und bekommen sie auch nichts“, sagt Jörg Niedermowwe.

HÄHNCHEN STATT MILCHKÜHE

Vor fünf Tagen sind die neuen Küken eingestallt worden, der Federwechsel beginnt gerade und der gelbe Flaum schwindet. Der 39-jährige ist 2003 in den elterlichen Betrieb eingestiegen, bis vor kurzem standen noch 80 Milchkühe im Stall. Die Milchviehhaltung hätte ihm auch gefallen, ist aber im Vergleich zur Hähnchenmast zeitaufwändiger. So fiel die Entscheidung zum Ausbau der Hähnchenmast leicht. Gemästet werden die Hähnchen für das Unternehmen Borgmeier, teils konventionell, teils als Kikok-Hähnchen. Den Kikoks steht dabei deutlich mehr Platz im Stall zur Verfügung – der Besatz ist um rund ein Viertel reduziert. Sie erhalten Futter mit einem hohen Maisanteil (mindestens 50%) und Beschäftigungsmaterial. Antibiotika sind verboten. Gäbe es tatsächlich einmal eine behandlungsbedürftige Infektion bei den Kikoks, würden sie als konventionelle Hähnchen vermarktet. Das ist im Betrieb Niedermowwe, der einer von 14 Kikok-Spezialisten ist, allerdings noch nicht vorgekommen. Der hohe Maisanteil und ein reduzierter Energie- sowie Proteingehalt im Futter bewirken ein langsames Wachstum, ein festeres Fleisch und eine intensivere Gelbfärbung der Haut dieser „Maishähnchen“.



>> Oben: Kochsalz ist das Ausgangsprodukt des ECA-Wassers.

>> Rechts: Jörg Niedermowwe würde das Wasser auch selber trinken.

>> Unten: Die Einstreu bleibt seit der Verwendung des aufbereiteten Tränkwassers sehr trocken.



OBERSTES GEBOT: GESUNDHEIT UND HYGIENE

Hygiene wird groß geschrieben und auch gelebt, damit alle Hähnchen gesund bleiben.

- » Das fängt mit dem Rein-Raus-Prinzip der drei Ställe und einem Neustart des ganzen Betriebes zum neuen Durchgang an und hört beim Einkleiden und der Handhygiene von Besuchern noch lange nicht auf. Lieber verzichtet Niedermowwe auf Spitzenwerte bei der Anzahl Durchgänge und lässt auch die konventionellen Ställe ein paar Tage länger leer stehen.
- » Zum Konzept gehört auch, dass die Ställe mit eigenem Stroh eingestreut werden. Pro Durchgang braucht Niedermowwe etwa sechs Großballen. Das Stroh wird vor dem Einstreuen mithilfe einer Strohmühle zerkleinert. Bei der dafür nötigen manuellen Vorlage wird die Qualität noch einmal besonders in Augenschein genommen. Die nach dem Aufheizen des Bodens auf 28 bis 30°C hauchdünn verteilte Strohhäckselschicht wächst im Laufe des Durchgangs zu einer 4 bis 5 cm dicken Mistmatratze, die gut durchmischt ist und dank des aufbereiteten Wassers sehr trocken bleibt. Auch am Ende der Mast sind weder Feuchtigkeit noch Schimmel festzustellen. Ein wichtiger Pluspunkt für die Fußballengesundheit.
- » Zentraler Punkt des Vorsorgeprinzips ist für ihn aber die Wasseraufbereitung mittels einer ECA-Anlage. Jörg Niedermowwe ist nach dem Ausprobieren eines anderen Systems beim dänischen Unterneh-

men Danish Clean Water A/S (DCW) gelandet und hat die beiden neuen Ställe damit ausgestattet. Den alten Stall betreibt er parallel mit einer Chlordioxid-Anlage. Die Leitungen lagen also bereits, als er im vergangenen Jahr das Gerät zunächst für drei Durchgänge mieten konnte und später unter Anrechnung der Miete kaufte.

SAUBERE WASSERLEITUNGEN DANK ELEKTROLYSE

Der ECA-Generator oder „Reaktorkern“ produziert mittels Elektrolyse – elektrisch induzierter Trennung von Kationen und Anionen – aus einer mit einfachem Kochsalz (NaCl) gesättigten Salzlösung Natronlauge und Hypochlorsäure. Ein Teil der anfallenden Natronlauge kann zur Reinigung und Desinfektion in Stall und Haus genutzt werden, zum Beispiel zum Fensterputzen. Der andere Teil „verdünnt“ die Rindergülle auf dem Betrieb. Die zweite Fraktion, die Hypochlorsäure, ist gewünscht: Diese als Neuthox bezeichnete keimabtötende Lösung wird dem Tränkwasser mit 3% permanent während des Durchgangs zugegeben. Die größte Keimgefahr geht vom gefürchteten Biofilm in den Wasserleitungen aus, der zu einer regelrechten Bakterienschleuder werden kann und dann einen Durchgang nach dem anderen infiziert. Dass Chlorverbindungen stark desinfizierend sind, ist bekannt und wird routinemäßig genutzt, um zwischen den Durchgängen Ställe und Wasserleitungen sowie im belegten Stall das Tränkwasser zu desinfizieren. Die durch Elek-

trolyse entstehende Hypochlorsäure ist ungiftig und unbedenklich. „Schauen Sie her“, sagt Jörg Niedermowwe, tunkt den Finger in den Behälter mit Hypochlorsäure und leckt ihn ab.

Nach drei Durchgängen hat ihn das Verfahren, das von DCW seit Mitte des vergangenen Jahres auf dem deutschen Markt angeboten wird, überzeugt. „Eigentlich dachte ich, ich hätte meine Tränken in den Ställen sauber. Aber dann musste ich feststellen, dass das offensichtlich doch nicht so war“, berichtet er. Trotz gründlicher Reinigung und Desinfektion der Wasserleitungen auf klassische Weise mit Wasserstoffperoxid und regelmäßiger Wartung der Tränken verloren die Tränkenippel immer wieder Wassertropfen, ein sicheres Indiz dafür, dass sich in der Leitung ein Biofilm angesiedelt hatte.

Der ist jetzt offenbar verschwunden. Leitungen und Tränkenippel sind einwandfrei sauber. Die Hypochlorsäure verändere den pH-Wert des Wassers nicht, tötete aber potenzielle Krankheitskeime im Wasser ab und unterbinde eine Vermehrung der Schadkeime im Tier, erklärt der Hähnchenmäster. Das natürliche Gleichgewicht der Darmflora bleibe erhalten, ist er überzeugt und betont: „Der Verdauungsapparat der Hähnchen wird nicht so schnell aus dem Takt gebracht. Die Herdengesundheit ist deutlich stabiler, und die Tiere werden mit potenziellen Erregern besser fertig.“

VIELE POSITIVE EFFEKTE

Die Kotkonsistenz und eine trockenere Einstreu zeigen, dass es den Tieren nicht nur augenscheinlich richtig gut geht. Die Futtermittelverwertung liegt auf einem exzellenten Niveau, und die Tierverluste sind permanent niedrig. Der Wasserverbrauch hat sich nicht nennenswert verändert. Die Futteraufnahme könnte sich verbessern, doch dazu müsste man die nächsten Durchgänge beobachten.

Niedermowwe betont: „Wenn man Antibiotika benötigt, dann meist in den ersten Lebenstagen. Krankheiten kann das Verfahren sicher nicht heilen, aber es zögert sie vielleicht hinaus, so dass ältere Tiere eine bessere natürliche Widerstandsfähigkeit haben.“ Die unterstützt er mit einer etwas höheren Hypochlorsäurekonzentration im Wasser von 4%, wenn er beispielsweise kurz vor Ende der Mast das Gefühl hat, es ist etwas im Bestand. Bei einigen Durchgängen machte er die Erfahrung, dass Staphylokokken den Tieren kurz vor Ende der Mast Probleme bereiteten. Diese Gelenkentzündungen gehören jetzt der Vergangenheit an. Folge der verbesserten Gesundheit sind auch rund 10% geringere Medikamentenkosten. Einen weiteren Vorteil des ECA-Verfahrens sieht er in der Zeitersparnis:

Die Wartung der Tränkenippel beschränkt sich nur noch auf die Routinekontrolle, und die Anlage reinigt sich selbsttätig. Einziger Wermutstropfen ist die große Abwassermenge: Pro Durchgang braucht er 16200l Chlorgemisch. Bei der Elektrolyse entsteht aber dieselbe Menge Natronlauge, die natürlich entsorgt werden muss. „Wohin damit, das muss man sich überlegen“, sagt Niedermowwe. Der Anschaffungspreis schlägt mit etwa 18000 Euro inklusiv der Pumpen zu Buche,

und natürlich sind laufende Kosten für Salz, Wasser und Strom zu berücksichtigen. Aber allein auf die entfallenden Kosten

für Wasserstoffperoxid (rund 400 Euro) bezogen, rechnet sich die ECA-Anlage nach drei bis vier Jahren, meint der Hähnchenmäster. Dabei sind die besseren Leistungen noch nicht einmal berücksichtigt. Bei einer Lebensdauer von mindestens zehn Jahren sieht Jörg Niedermowwe in dieser Investition eine wirtschaftlich interessante Perspektive.

*Luise Richard
Redaktionsbüro Richard, Drensteinfurt*

„ICH SCHÄTZE DIE UNTERSTÜTZENDE WIRKUNG DES AUFBEREITETEN WASSERS AUF DIE DARMGESUNDHEIT“



Betriebsprofil

Betriebspiegel Jörg Niedermowwe, Vermold

- » **Betriebsleiter:** seit 2011 Jörg Niedermowwe (39)
- » **Arbeitskräfte:** 2,25 AK (Betriebsleiter, Familie und Fremd-AK)
- » **Flächenausstattung:** 132 ha, davon 113 ha Ackerland (17 bis 48 Bodenpunkte), Anbau von Gerste, Roggen, Triticale, Weizen, Ackerfutter, 25 ha Silo- und Körnermais, 19 ha Grünland.
- » **Tierbesatz:** 80 Jungrinder (Pensionsrinder) zur Aufzucht im ehemaligen Milchviehstall, 97 500 Hähnchen (konventionell) bzw. jeweils rd. 40 000 Hähnchen (Kikok und konventionell).
- » **Hähnchenmast:** Vertragsmast für Borgmeier, komplett Rein-Raus mit gleichzeitigem Neustart in allen drei Ställen. Mastdauer bei konventioneller Mast 41 Tage mit Vorfang am 31. Tag, ca. 7,2 bis 7,3 Durchgänge/Jahr, Ausstallgewicht durchschnittlich 2,55 bis 2,8 kg (Endausstallung). Mastdauer bei Kikoks: 49 Tage, kein Vorgriff.
- » **Futter:** Bezug von Fertigfutter nach Absprache mit dem Vermarkter. Konventionell: mit 1 bis 20 % Weizen und 10 % gebrochenem Mais. Kikok: nur Zukauffutter mit mindestens 50 % Maisanteil. Futtermittelverwertung 1:1,6 bis 1:1,87 (Kikok). Zugabe von Vitaminen und Mineralstoffen zur Verbesserung des Knochengerüsts.
- » **Tiergesundheit:** Verluste 1,58 bis 3,3%. Durchgänge zum großen Teil komplett ohne Antibiotika, abhängig von Kükenqualität und Gesundheit der Elterntierherde. Fußballegesundheit 94% in Kategorie 0, 1% in Kategorie 3.

